

Von der Taufe. Oder: Was dächte wohl ein Marsmännchen?

Mk 1,16–20: »Als Jesus aber am Galiläischen Meer entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, wie sie ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt, folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen! Und sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach. Und als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, wie sie im Boot die Netze flickten. Und sogleich rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Boot mit den Tagelöhnern und gingen fort, ihm nach.

Das Marsmännchen erlebt eine Taufe

Es ist eine beliebte Frage, was wohl ein Marsmännchen dächte, wenn es plötzlich mitten **in unser seltsames Leben geräte** und unsere **komischen Sitten** anschauen müsste. Ich habe sogar in einer juristischen Vorlesung das Gedankenexperiment gefunden, es sei zufällig gerade Ostern und man schicke das Marsmännchen los, **Ostereier** zu suchen. Man kann das beliebig ausdehnen und alle eigentlich komischen Marotten von uns Menschen auf diese Weise mal von außen betrachten. Auch **Fußballspielen oder Tanzen**. Marsmännchen wären vermutlich ratlos, warum sich Menschen so seltsam benehmen. Bei einer von den beiden Tätigkeiten frage ich mich das ja auch, bei der anderen natürlich nicht! Aber es geht noch weiter: In einem Klassiker aus der Sesamstraße bestaunen zwei Marsmännchen völlig überwältigt **einen tropfenden Wasserhahn** und lautmalen sofort: Tropf, tropf, tropf!¹

Damit sind wir beim **Wasser**. Stellen wir uns also vor, unsere intelligenten, aber mit dem irdischen Leben unvertrauten Marsbewohner wären eben **zur Taufe hier** reingeplatzt. Was würden sie als **marsianische Völkerkundler** nach Hause melden?

¹ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=2U2U9jn6XY> - aufgesucht am 10.10.2020

Vielleicht dies: »Manche Erdbewohner versammeln sich zu einem festen Termin in einem größeren Gebäude. Wenn bei den Erdbewohnern nun ein Junges geboren wird, bringen sie es mit in dieses Gebäude. Was sie dort tun, ist schwer zu durchschauen. Sie sprechen gemeinsam Texte, die sie wohl heilige, also besonders ehrwürdige Texte nennen, meistens spricht einer, der ein seltsames schwarzes Gewand trägt, das wir sonst im Alltag der Erdbewohner nie gesehen haben. Dann bringen sie das Junge nach vorne, beantworten Fragen, z.B., dass sie sich Mühe bei der Aufzucht geben und dem Nachwuchs die Verehrung eines unsichtbaren höheren Wesens ans Herz legen wollen. Das alles kennen wir nun schon. Das Merkwürdigste aber ist, dass das Wesen mit dem schwarzen Umhang plötzlich dem Menschenjungen Wasser über den Kopf gießt und dazu eine Formel aufsagt. Das Junge schreit dann meistens, was wir sehr gut nachvollziehen konnten. Der Sinn dieser seltsamen Sitte hat sich uns nicht erschlossen. Wollen sie das Kleine waschen? Dazu reicht aber sicher drei Mal eine Hand voll H₂O nicht. Wollen sie es ärgern? Nassspritzen haben wir auch schon auf sogenannten Schulhöfen als menschliche Neckerei entdeckt? Wollen sie ihm zu trinken geben? Dann sollten sie lieber üben, wie man den Mund trifft. Wir vermuten, es ist eine Art Aufnahme-ritual in die eigene Gemeinschaft. Aber wozu sie dabei Wasser über das Kleine schütten, haben wir nicht verstanden.«

Vielleicht muss man aber nicht einmal Marsbewohner sein, um eine Taufe komisch zu finden. Vielleicht muss man nur ohne Kirche aufgewachsen sein. Vielleicht muss aber auch, selbst wenn man mit Kirche aufgewachsen ist, nur mal einen Schritt zurücktreten und sich mal fragen: Was tun wir denn da?

Das möchte ich heute versuchen: Was tun wir denn da? Was bedeutet das? Und warum machen wir das? Es geht also um die Taufe. Es geht darum, was es mit der Taufe auf sich hat. Und ich möchte gleich den Kern meiner Überlegungen an den Anfang stellen. Der Kern meiner Überlegungen ist: **Die Taufe ist heute das, was vor Ostern der Ruf von Jesus war ihm nachzufolgen.** Ja, darum geht es jetzt: Vor Ostern hat Jesus Menschen aufgefordert mit ihm mitzuwandern und mit ihm unterwegs zu sein. Nach Ostern ging das nicht mehr. Und da trat an die Stelle der Aufforderung hinter Jesus herzugehen die Taufe, Taufe auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, mit Wasser, mal viel, mal wenig Wasser. Besser mit viel Wasser. Darum wird es jetzt gehen - in vier kurzen Gedankengängen. Es wird ein bisschen theologisch, aber das muss mal sein und da müsst Ihr jetzt durch.

Erster Gedanke: Der Ruf in die Nachfolge

Wir haben das eben gehört: **Jesus ist unterwegs am See Genezareth.** Das ist im Norden von Israel. Und am See gibt es **Fischer.** Und wie aus dem Nichts spricht Jesus einige von diesen Fischern an. Nicht alle, nur vier. Als hätte er sie sich ausgesucht. Simon und Andreas heißen zwei, sie sind Brüder. Jakobus und Johannes heißen die anderen, auch sie sind Brüder. Er fordert sie auf, alles stehen und liegen zu lassen, sich rasch zu verabschieden und mit ihm mitzugehen. **Er baut sich offenkundig ein Team auf,** das kann man sich denken. Aber für die vier muss das eine **krasse Erfahrung** gewesen sein. Für ihre Familien erst recht. Wir hören nichts davon, dass die vier **vorher unzufrieden** waren und sich sowieso nach Veränderung sehnten. Wir hören nichts davon, dass sie **besonders religiös** gewesen wären und nur allzu gerne einem Guru folgen. Wir hören auch nichts davon, dass sie sich diese Aufforderung **erst durch den Kopf gehen lassen** und mal mit diesem oder jenem beraten, ob man das denn nun machen sollte oder nicht. Was in ihnen vorgeht, bleibt im Dunkeln. Es spielt offenbar keine Rolle. Als sie später darüber sprachen und als der Markus, dieser Jesus-Biograph, das aufschrieb, da sagten sie: **Es kam wie aus dem Nichts.** Aber als er uns ansah und als er uns ansprach und als er uns rief und als er uns sagte, er wolle uns zu Menschenfischern machen, da zog es uns auf die Beine. Da machte es in unserem Kopf **»klick«.** Da war uns schlagartig klar, dass wir natürlich mitgehen.

Die Geschichte sollte sich noch oft wiederholen: mit einem Zollbeamten, mit Menschen, die Jesus heilte, und so weiter! Es war, so lernen wir, bei Jesus **Programm:** Er rief Menschen. Und es war, so lernen wir, bei Jesus **Power:** Wenn er rief, gerieten Menschen in Bewegung. Wahnsinn! Gleich zu Beginn seiner Laufbahn macht Jesus deutlich, was er vorhat: Menschen berufen, herausfordern, mitnehmen, mit ihnen das Leben teilen und ihnen beibringen, was es um Gottes willen auf Erden zu tun gibt. Jünger in die Nachfolge rufen, so heißt das im kirchlichen Jargon. **Jesus ruft – Menschen folgen – ihr Leben wird auf den Kopf gestellt - sie wirken im Team »Jesus« mit.**

Ich möchte ein paar Details dieses Rufes in die Nachfolge noch kurz nennen. Das ist jetzt wichtig - daher: bitte aufpassen! Ich nenne sie jetzt mal »die Berufenen«.

◆ Die Berufenen waren **in keiner Weise** auf den Ruf **vorbereitet.** Das kam als große Überraschung auf sie zu, stieß ihnen geradezu, fiel auf sie herab, kam ihnen entgegen. Sie selbst haben am wenigsten damit gerechnet. Jesus kam zu ihnen **wie ein Dieb in der Nacht.** Sie haben sich das nicht ausgesucht.

- ◆ Die Berufenen waren **in keiner Weise** für diesen Ruf **qualifiziert**. Weder moralisch noch religiös. Man kann nicht einmal sagen, dass sie gläubig waren oder doch mindestens suchend oder offen oder wie immer wir das nennen wollen. Das Entscheidende liegt nicht in ihnen, sondern nur in der Tatsache, dass Jesus sie sieht, wählt und ruft.
- ◆ Die Berufenen werden **nie wieder sein, sie vorher waren**. Der Ruf teilt ihr Leben in ein »vorher« und ein »nachher«. Beruf und Beziehungen, Werte und Worte, Besitz und Benimm, alles dreht sich, wird anders, neu. **Aus Heringsfischern werden Menschenfischer, aus Familienmenschen Kommunarden des Rabbi Jesus**. Das hat eine raue Rückseite. Dietrich Bonhoeffer sagt es so: »Jeder Ruf Jesu führt in den Tod.«² Es ist aber auch eine glänzende Aussicht: Nie hätten sie sich träumen lassen, was aus ihrem Leben noch werden sollte.
- ◆ Die Berufenen sind **sehr verschieden** in Herkunft, Charakter, Temperament. Aber fortan haben sie ein Gemeinsames. **Sie sind die, die bei Jesus sind. Und sie sind die, bei denen Jesus bleibt**. Durch dick und dünn, durch Versagen und Irrtum, durch Zweifel und Verrat. Sie sind die, die bei Jesus sind. Und sie sind die, bei denen Jesus bleibt.

Fassen wir es zusammen: Sie, die Berufenen, waren nicht vorbereitet, sie waren nicht qualifiziert, sie waren selbst am meisten überrascht, ihr Leben wurde auf den Kopf gestellt und der einzige gemeinsame Nenner ist Jesus: er bei ihnen, sie bei ihm. Sein Ruf, sein Einfluss auf sie, seine Loyalität zu ihnen, das ist das Markenzeichen der Berufenen.

Zweiter Gedanke: Die Taufe als »Wasser plus Wort«

Das ist jetzt ein ziemlich brutaler Themenwechsel. Auf den ersten Blick. Bisher war ich **brav beim Bibelwort**, das wir eben gehört haben. Jetzt wechsele ich den Standort und gucke mir an, was wir getan haben, als Joram Johannes getauft wurde. Und ich mache es mir einfach. Ich folge mal dem Luther Martin, wie er das erklärt hat, in einem Büchlein für die fromme Familie, genannt »Großer Katechismus«, das ist sozusagen Brems Tierleben für den Glauben, ein Nachschlagewerk für groß und klein. Da beantwortet der Luther ein paar Fragen:

- ◆ Erste Frage: **Wer hat's erfunden?** Nun, sagt der Luther wörtlich, die Taufe ist kein »Menschenkram«. Getauft wird, weil Gott es so will.
- ◆ Zweite Frage: **Wer tut da was?** Nun, sagt der Luther, freilich sieht man nur Menschen, die etwas tun, was für Marsmännchen komisch aussieht. Also, das

² Dietrich Bonhoeffer (1971), 65.

mit den Marsmännchen war jetzt nicht der Luther, das war ich. Aber: Auch wenn Menschen hier handeln, reden, mit Wasser bespritzen – dahinter, mehr nach darinnen handelt Gott selbst. Eigentlich ist er es, der tauft. Wir sind nur Handlanger.

- ◆ Dritte Frage: Sorry, lieber Luther, **aber das ist doch Wasser**, nichts anderes als in Badewanne und Kaffeetasse! Nein, sagt er, falsch. Das ist Wasser klar, aber nicht nur Wasser, sondern **Wasser plus Wort**. Und das Wort Gottes beim Wasser, das ist es, dass es so mächtig ist und eben nicht Badewasser oder Kaffeewasser.
- ◆ Vierte Frage: **Und was bewirkt das?** Nun, sagt Luther, wenn Gott redet und tauft, dann ist der Nutzen klar: Ein Mensch wird für Zeit und Ewigkeit mit Gottes Liebe verbunden, **hineingetauft in die Familie des himmlischen Vaters**. Selig wird er, gerettet, gerecht, neu gemacht.
- ◆ Nächste Frage: Und **wer kann so gewaltige Dinge in Anspruch nehmen?** Ganz einfach, sagt Luther, der der glaubt, will sagen, der der sich beschenken lässt. Es ist keine Leistung, es ist ein Sich-Beschenken-Lassen.
- ◆ Vorletzte Frage: **Wieso Wasser?** Ja, sagt der Luther, jetzt kommt der harte Teil. Es ist nicht Wasser, das reinigt, es ist nicht Wasser, das erfrischt. Es ist Wasser, in dem wir untergehen und unser Leben aushauchen. **Tödliches Wasser**. Wasser wie ein Grab. Aber dann: Es ist Wasser, aus dem wir herausgehoben werden und ein neues Leben bekommen. Es ist Tod und Auferweckung. Und dann, wenn wir aus dem Wasser steigen, dann ist jeder Tag eine Übung im neuen Leben. Mit Siegen und Niederlagen.
- ◆ Oho, sagen wir, und letzte Frage, **der Elefant im Raum**, die eine Frage, die die fromme Menschheit aufregt: Wie kann das alles denn für **unmündige Kinder** gelten, die doch noch gar nicht glauben können? Tja, sagt der Luther, wenn wir das so genau wüssten, was da in den Kindern passiert. Aber nehmen wir an, sie glauben nicht! Macht nichts, sagt der Luther. **Der Glaube macht nicht die Taufe, er empfängt die Taufe**. Das ist das Entscheidende. Will sagen: Gott hat dich beschenkt. Unverdientermaßen. Unverdientermaßen, nicht du so'ne fromme Seele bist. **Und wenn du damals nicht geglaubt hast, dann tu es jetzt**, und alles ist fein in Ordnung. Gültig ist die Taufe auch ohne deinen Glauben. Du sollst bloß niemals denken, du hättest es »gemacht«, du hast empfangen, und jetzt glaube. Das ist es, was Gott will und worauf er wartet.

Fassen wir es zusammen: Taufe ist kein Menschenkram. Gott selbst tauft, wir sind nur Handlanger. Da kommen Wasser und Wort zusammen. Und dann ist nichts mehr, wie es war. Menschenkind wird Gotteskind. Das wird uns zuteil, indem wir es

glauben. Das Wasser bringt unser altes Ego um, aber ein neuer Mensch steigt aus den Fluten. Der übt dann das Neue ein Leben lang. Das gilt auch für Kinder. Denn wir machen nicht die Taufe, wir empfangen sie. Und wenn wir damals nicht glaubten, dann sollen wir es jetzt tun und dankbar sagen: »Bo-äh, ich hatte ja keine Ahnung, was für ein Geschenk da ungenutzt rumlag.«

Dritter Gedanke: Die Taufe und der Ruf in die Nachfolge

Jetzt muss ich das irgendwie zusammenbringen: **also dieses Taufbecken und dieses Bibelwort. Taufe und Nachfolge.**

Und dazu muss ich nach dem Luther den anderen Großen zitieren, den Dietrich **Bonhoeffer**. Das ist jetzt wie Messi und Ronaldo oder Federer und Nadal. Ich mache es kurz, versprochen. Der Bonhoeffer hat darüber nachgedacht, wie das war. Als Jesus durch Israel wanderte und Menschen in seine Wandergesellschaft rief, da **standen die ja buchstäblich auf**, schnürten die Wandersandalen und liefen hinter ihm her. Aber dann kamen diese weltumstürzenden Ereignisse: Er starb, er wurde auferweckt, er verließ die sichtbare Welt und ist nun an der Seite des Vaters im Himmels. Jetzt geht das ja nicht mehr, sagt der Bonhoeffer. **Ich kann nicht buchstäblich aufstehen**, meine Wandersandalen schnüren und hinter ihm hergehen. Geht nicht. Wie auch?

O.k., sagt der Bonhoeffer, das geht sich trotzdem aus: **Denn, trara!, was damals der Ruf in die Nachfolge war, das ist heute die Taufe.**³ Wer getauft wird, der erlebt, was damals Simon und Andreas, Jakobus und Johannes erlebten. Es ist dieser einmalige und ein Leben lang gültige Ruf: Sei bei mir, geh mit mir, tu mit mir!

Ich hatte es ja angekündigt. Das ist die Pointe heute Abend: **Was vor Ostern Nachfolge hieß, heißt seit Ostern: aus der Taufe leben.** Was vor Ostern Nachfolge hieß, heißt seit Ostern: aus der Taufe leben.

Da bleibe ich einen Moment und **»überblende«** mal Taufe mit Nachfolge und Nachfolge mit Taufe.

Erst mal so rum: **Taufe ist wie der Ruf in die Nachfolge. Wer getauft wird, wird zu Jesus gerufen.** Wie war das aber mit denen, die zu Jesus gerufen wurden? Sie waren nicht vorbereitet, sie waren nicht qualifiziert. Sie waren selbst am meisten überrascht, ihr Leben wurde auf den Kopf gestellt und der einzige gemeinsame Nenner ist Jesus: er bei ihnen, sie bei ihm. Sein Ruf, sein Einfluss auf sie, seine Loyalität zu ihnen, das ist das Markenkennzeichen der Berufenen. Anders gesagt: Der Ruf in die Nachfolge ist **pure Gnade**. Sie sind von Gnade überrascht. Sie haben

³ Vgl. Ibid., 201.

ein Leben lang zu tun, um halbwegs zu begreifen, was ihnen da geschenkt wurde.

Taufe ist nichts anderes als das: von Gnade überrascht, zu Jesus gerufen. Wer getauft ist, ist gerufen, Jesus nachzufolgen, bei ihm zu sein, mit ihm zu tun, von seiner Loyalität getragen. Bist du getauft? Dann folge Jesus nach. Denn das ist deine **Lebensaufgabe**.

Nun mal anders herum: **Nachfolge ist wie getauft werden.** Was war das mit dem Getauftwerden? Es ist kein Menschenkram. Es ist Gottes Initiative, Gottes Tat. Es ist ein Ende des Alten und ein Beginn von etwas ganz Neuem. Es ist die wichtigste Stunde unseres Lebens, wenn wir hören, dass Jesus uns ruft. Wer hört und Jesus nachfolgt, lebt in einem neuen Leben. Das Alte geht im Wasser unter, wenn Jesus ruft, das Neue steigt aus dem Wasser heraus und dann wird es ein Leben lang eingeübt. Wir haben es nicht gemacht, wir empfangen staunend, was Gott uns da schenkt.

So sagt das der Bonhoeffer: **Wer getauft wird, wird in das Leben eines Jüngers berufen.** Er fragt auch, ob man Kinder taufen darf. Antwort: Jein. Man darf es, sagt er, man darf auch Kindern den Ruf in die Nachfolge schenken als große Lebensberufung, vor allem anderen. Aber, sagt er, nur dann, wenn eine Gemeinde da ist, die dem getauften Kind erklärt und ans Herz legt, was das bedeutet.

Taufe ist der Ruf in die Nachfolge. Und Nachfolgen ist wie getauft werden und dann aus der Taufe heraus leben.

Vierter und letzter Gedanke: So what?

Warum mussten wir das hören? Und was hilft das unserem **Marsmännchen**? Nun, die zweite Frage ist schnell beantwortet. Wahrscheinlich gar nicht. Es wird vielleicht begreifen: Das ist etwas Wichtiges. Sie nehmen es ernst, diese christlichen Erdlinge. Es ist wie Ertrinken und neu Geborenwerden. O.k., viel mehr haben sie nicht verstanden. Aber eigentlich will ich ja auch nicht Marsmännchen aufklären, sondern uns helfen, dass wir uns verständigen.

Wenn Taufe der Ruf in die Nachfolge ist und genauso funktioniert wie Nachfolge, und wenn Nachfolge wie Taufe ist und derselben Logik folgt wie Taufe, dann sollten wir ein paar Dinge bedenken:

Zwei genau genommen.

Das eine: Jesus beruft Menschen wie Simon und Andreas, wie Johannes und Jakobus, **nicht weil sie sich so eignen, weil sie schon so viel begriffen haben, oder weil er ihren reifen christlichen Glauben belohnen will.** Er ruft sie, weil er sie liebt und weil er sie bei sich haben will. Er ruft sie und er weiß: **Das wird jetzt ein hartes**

Stück Arbeit, bis die begriffen haben, was Sache ist. Sie werden zweifeln, versagen, den Glauben unterwegs fast liegen lassen, mich enttäuschen. Aber ich werde ihnen nicht die Freundschaft aufkündigen. **Wir taufen nicht als Belohnung**, nicht nach genauer Prüfung des reifen Glaubensniveaus, nicht zur Bestätigung einer Bekehrung. Wir taufen Menschen, die den Ruf Jesu empfangen: Du, folge mir nach. Und das ist eine unbequeme Aussage für die, die die Taufe nicht ernst nehmen.

Die Taufe nimmt nicht ernst, wer in ihr nicht den Ruf *in die Nachfolge* vernimmt. Eine folgenlose Taufe ist immer noch gültig, aber sie kommt nicht zum Ziel. Wenn wir taufen, dann nur so, dass wir auch zum lebendigen und mündigen Christsein der Getauften beitragen.

Das ist aber auch eine unbequeme Aussage für die, die die Taufe nicht ernst nehmen. Moment, das hast du doch schon gesagt.

Tja, aber auch die nehmen die Taufe nicht ernst, die sie in ihr nicht *den Ruf* in die Nachfolge vernehmen. Die nicht verstehen, dass sie unverdiente Gnade ist, und dass sie allem vorausläuft, was wir dann tun. **Erst wird gerufen, dann wird aufgestanden und nachgefolgt.** Am Anfang und dann immer wieder jeden Morgen: Folge mir, ja, ich folge dir. Erst die Gabe, dann die Aufgabe, erst der Ruf, dann das Aufstehen. Erst das Wort, dann der Glaube. Der Glaube empfängt, er macht nicht. Die nehmen die Taufe nicht ernst, die **die Latte immer höher hängen**, bis sich ein Mensch der Taufe würdig erweist. Ob Simon und Andreas, Jakobus und Johannes dann je getauft worden wären?

Das ist das eine, nun das andere: **Du bist getauft? Dann freue dich, freue dich ohne Maß.** Denn an deinem Häuschen ist der Herr vorbeigekommen und hat gesagt: **Du, Ina, du, Martin, du, Marit, du Andreas, du sollst mir nachfolgen, dich erwähle und berufe ich, dich will ich in meiner Nähe haben, dich will ich mitnehmen, du sollst mir zur Hand gehen.** Ich rufe dich jetzt. Du bist nicht qualifiziert, du bist nicht fromm, du bist nicht entschieden. Macht nichts. **Ich investiere in dein Leben auf Risiko!** Ich rufe dich. Du bist jetzt mein. Komm, folge mir. Ihr Getauften, ihr tragt ein großes Geheimnis in euch und ihr habt ein großes Versprechen bei euch: Bei euch ist Jesus vorbeigekommen und hat euch berufen. Und wen er ruft, den lässt er nicht zurück, den schickt er nicht mehr weg, der bleibt bei ihm. Und Ihr Getauften, Ihr habt eine Lebensaufgabe: Folge mir nach. Das ist die Taufe, über die wir uns freuen: ein großes Versprechen und eine Lebensaufgabe. AMEN.

Bibliografie: Bonhoeffer, Dietrich: Nachfolge. München 1971